

Persönlichkeit des Kaisers fesselt die Vf., seinen genialen und dämonischen Zügen steht sie verständnislos gegenüber, wie ihr überhaupt der Sinn für die irrationalen Seiten des MA. weitgehend fehlt. Schließlich sei noch erwähnt, daß dem Buch eine kräftige Abneigung gegen alles Deutsche eigen ist. Die zweifellos historischen Grausamkeiten Heinrichs VI. in Sizilien werden breit und z. T. noch stark übertrieben geschildert (S. 16 f., 24 f.). Das Heer Heinrichs VI. ist „eine Horde von deutschen Abenteuern und Glücksrittern“, „reine Freibeuter“ (S. 26). Heinrich VI. betreibt eine „Politik der Germanisierung“ in Süditalien (S. 23). Von Deutschland selbst weiß die Vf. kaum mehr zu sagen, als daß es ein in barbarische Anarchie versunkenes Land war (S. 49). Kein Wort davon, daß Deutschland unter den Staufern seine größte kulturelle Blüte im MA. erlebte. — Das Literaturverzeichnis (S. 378—380) will diejenigen Werke nennen, „die von besonderem Interesse für ein vertieftes Studium der Persönlichkeit Friedrichs und seiner Zeit sind“. Dann hätte aber auch wenigstens der Ergänzungsband von Kantorowicz erwähnt werden müssen. Eine Titelangabe wie „A. Huillard Breholles: *Historia Diplomatica Friderici II* (Paris, 1859)“ unter „Allgemeine Zeitgeschichte“ beweist, daß die Vf. sich offenbar über Aussehen und Inhalt dieses Werkes nicht im klaren war. Auch sonst weist das Literaturverzeichnis einige grobe Schnitzer auf, von der z. T. sonderbaren Auswahl ganz zu schweigen. Zu den Abbildungen nur, daß die Vf., von der leider schon ganz eingebürgerten Büste von Barletta abgesehen, nach S. 80 eine weitere „in Apulien gefundene Büste, die angeblich Friedrich II. als jungen Mann darstellt“ ohne jede nähere Angabe abbildet. Zum Schluß kann nur bedauert werden, daß ein deutscher Verlag von diesem Machwerk eine Übersetzung veranstaltet hat und daß das in weiten Kreisen herrschende Interesse für Friedrich II. nun von einem solchen Buch befriedigt werden wird. Es wäre dann schon wirklich besser gewesen, eine neue Auflage des Buches von Kurt Pfister, Kaiser Friedrich II. (München 1942, vgl. DA. 7, 1944, 341) herauszubringen, das weit eher den Anforderungen gerecht wird, die man an ein für gebildete Laien bestimmtes Werk stellen muß.

H. M. S.

----

Alfred H. Burne, *The Agincourt War. A military history of the latter part of the Hundred Years War from 1369 to 1453*, London 1956, Eyre & Spottiswoode, 359 S., 1 Abb., 12 Karten. — Der Wunsch, der anlässlich der Anzeige des ausgezeichneten Buches des Vf. über den ersten Teil des 100jährigen Krieges (vgl. DA. 12, 606 f.) ausgesprochen worden war, es möchte uns B. auch den zweiten Teil dieser großen Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich im späten MA. schildern, ist schnell in Erfüllung gegangen. Schon ein Jahr nach dem Erscheinen des ersten Werkes gelangten wir in den Besitz des zweiten und haben damit die Geschichte der militärischen Ereignisse, geschrieben von einem Fachmann, zur Verfügung. Alles, was seinerzeit über den ersten Band gesagt werden konnte, gilt in gleicher Weise auch für den zweiten. Anhand der immer sachkundigen Führung des Autors gelingt es dem Leser, sich ein klares Bild von dem oft nicht ganz leicht zu durchschauenden Ablauf der kriegerischen Ereignisse zu machen und hinter den scheinbar planlosen Einzelaktionen beider Parteien eine gewisse strategische Idee zu entdecken, bei den Engländern die Sicherung ihres Besitzes auf dem Festland und die weitere Einengung des gegnerischen Machtbereiches, bei den Franzosen den Widerstand dagegen und, in der Endphase der Auseinandersetzung, die Eroberung der von den Engländern besetzten Gebiete des Landes. Auf die politischen Probleme, hauptsächlich auf die Fragen, die mit dem englisch-burgundischen Bündnis und dessen schließlicher Sprengung durch Frankreich in Zusammenhang stehen, geht der Vf. nur soweit